



Referat Regierungsrat Philippe Müller, kantonaler Sicherheitsdirektor
Politforum Thun, 10. und 11. März 2023

Abstract

Der Titel der diesjährigen Referatsreihe am Politforum Thun lautet «Ruhe bewahren und weitermachen – Krisenmodus als Dauerzustand». In seinem Referat plädiert Regierungsrat Philippe Müller, kantonaler Sicherheitsdirektor, für eine Erweiterung dieses Titels. Seiner Ansicht nach müsste es heissen «Ruhe bewahren, *auf das Vorbereitete und Geübte vertrauen* und weitermachen».

Corona-Pandemie, Hochwasser-Sommer, Ukraine-Krieg, Flüchtlingswelle, Trockenheit, Energiemangellage: Der Kanton Bern befindet sich seit 2020 in der Dauerkrise, was die Organe und insbesondere die Sicherheitsorgane auf allen Staatsebenen vor Herausforderungen stellt. Was die erste Welle der Corona-Pandemie insbesondere zum Vorschein brachte, war ein gewisser **Mangel an Krisenresistenz** in Teilen von Gesellschaft und Verwaltung. Zu schwer fiel es einigen Stellen der Bundesverwaltung, in den Krisenmodus zu schalten und die teilweise massiv anwachsende Arbeitslast zu priorisieren. Dieses 'Krankheitsbild' zeigte sich – wenn auch in deutlich geringerem Ausmasse – ebenfalls in der Kantonsverwaltung. Grundsätzlich ist dafür niemandem eine Schuld zu geben; zu lange war die Schweiz von grösseren Krisen verschont worden, die sogenannte Friedensdividende hat wohl alle etwas träge gemacht. Der **(Wieder-) Aufbau von Krisenresistenz** – im neudeutschen Fachjargon 'Resilienz' genannt, muss daher ein Imperativ für die Schweizer Sicherheitspolitik sein. Resilienz kann mit verschiedenen Massnahmen erreicht werden:

1. Erarbeitung eines **Business Continuity Management (BCM)**: Insbesondere der Einstieg in den Krisenmodus kann unter Umständen herausfordernd sein. In den Bundesbehörden haben viele Stellen im Frühling 2020 noch zu lange in den alten Strukturen und trägen Prozessen gearbeitet; die Verwaltung schien immer der jüngsten Entwicklung hinterherzulaufen. Damit der Einstieg in den Krisenmodus friktionslos gelingen kann, es ist von grosser Bedeutung, dass Abläufe und prioritäre Aufgaben bereits im Vorfeld definiert wurden. Welche Aufgaben muss der Staat im Krisenfall unter allen Umständen sicherstellen? Welche Aufgaben sind vielleicht etwas nachrangiger? Wie sehen die Prozesse im Krisenfall aus? Wie kann das Krisenmanagement über eine längere Zeit ressourcenschonend sichergestellt werden? Der Kanton Bern arbeitet seit geraumer Zeit am Business Continuity Management, das genau diese Fragen beantworten soll. Auch die mit Hochdruck



vorangetriebene Verbreitung der Notfalltreffpunkte sind zentraler Bestandteil einer Krisenorganisation zugunsten der Berner Bevölkerung.

2. **Einübung von Zusammenarbeit im Krisenfall:** *KKK, in Krisen Köpfe kennen*, dieses Motto gilt heute mehr denn je. Es ist zentral, dass die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Partnern bereits im Vorfeld geübt wurde. Die Kantonspolizei hat im Sommer 2022 genau dies getan und hat gemeinsam mit einem welschen Infanterie Bataillon der Territorial Division 1 die Zusammenarbeit eingeübt. Ziel der **Übung FIDES** war es, die Arbeitsweisen der anderen Partnerorganisation kennenzulernen sowie mögliche Herausforderungen in der Zusammenarbeit frühzeitig zu erkennen. In einem fiktiven Szenario musste die Armee die Polizei subsidiär unterstützen und hatte verschiedene Bewachungs- und Schutzaufgaben von der Kantonspolizei mit nur sehr kurzer Vorlaufzeit zu übernehmen. Die Analyse der Übung hat ergeben, dass die Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Kräften insgesamt gut funktioniert hat, dass es aber beispielsweise im Bereich der Kommunikation noch Verbesserungspotenzial gibt.
3. **Stärkung und Vorteil Milizwesen:** Man hört es in den Medien und liest überall: Armee und Zivilschutz (ZS) haben mit grossen Unterbeständen zu kämpfen. Armee-Einheiten müssen Übungen mit einem Bruchteil des eigentlichen Soll-Bestandes absolvieren. Auch zahlreiche Zivilschutz-Organisationen haben zu geringe Bestände. Ob Corona, Hochwasser, starke Trockenheit oder Betrieb von Flüchtlingsunterkünften: In allen Situationen ist man dankbar, wenn Zivilschutz oder Armee rasch helfend zur Seite stehen. Damit diese Rückversicherung auch in Zukunft funktioniert, muss man die Organisationen adäquat ausrüsten und mit der nötigen Manpower versehen. Verschiedene alternative Dienstmodelle werden aktuell diskutiert. Hier ist es wichtig, dass man rasch Lösungen für die drängenden Probleme findet und zum Beispiel den Dienst auch für Frauen attraktiver macht. Gleichzeitig ist es zentral, den jungen Menschen die Bedeutung eines Dienstes zugunsten der Allgemeinheit zu erklären. Der Kanton Bern hat dafür an einem Pilotprojekt einer sogenannten Sicherheitswoche teilgenommen. Während einer Blockwoche haben Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Kirchenfeld Methoden des Krisenmanagements eingeübt. Militärisches Führungs- und Planungswissen hat aber auch Vorteile für die zivilen Arbeitgeber. Die Bedeutung eines solchen Knowhows muss besser dargelegt und gewürdigt und beworben werden, denn nicht zuletzt verfügen Milizkader von Armee und Zivilschutz über eine in diversen und zahlreichen Übungen und Ausbildungen erworbene erhöhte Resilienz.